



Atempause – eine neue Idee in der Schulpastoral

Dr. Reinhold Boschki, Tübingen

Die Idee stammt eigentlich aus Finnland, aber nur eigentlich. Denn richtig ist zwar, daß die Bezeichnung solcher recht ungewöhnlicher Schulareignisse zusammen mit einer sehr vagen und offenen Beschreibung von einem Kollegen aus den finnischen Ganztagschulen an das Hölderlin Gymnasium in Nürtingen „importiert“ wurde, doch wurde es von den katholischen und evangelischen Religionslehrerinnen und -lehrern auf dem Hintergrund der Situation unserer Schule völlig neu konzipiert.

Was heißt Atempause?

Atempause – das bedeutet still werden, Zeit zum Atmen haben, eine Schulstunde lang nachdenken über sich selbst, über sein Verhältnis zu anderen Menschen und zu Gott. Atempause – das umfaßt all diejenigen Dimensionen, die in der gegenwärtigen Diskussion nicht nur in der Schulpastoral, sondern auch in der Schulpädagogik immer wieder auftauchen: Kinder und Jugendliche zu sich selber führen, zur Ruhe anleiten, ihnen helfen auszusteigen aus der Hektik des Alltags und vor allem: helfen, den Leistungs- und Notendruck wenigstens für kurze Zeit hinter sich zu lassen. „Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein“, könnte das verborgene Motto der Atempausen, die wir an unserer Schule organisieren, lauten.

Das eigentlich Neue daran ist, daß ein solches Konzept die herkömmliche Form der Schulgottesdienste völlig aufsprengt, genauer gesagt, durch andere Formen ergänzt (vgl. Beate Thalheimer/Franz Keil: echt klasse. Werkstattbuch zur Schulseelsorge, Ostfildern 1995). Die Atempause wird grundsätzlich von Schülerinnen und Schülern selbst gestaltet und inhaltlich gefüllt. Konkret: Umfragen in den Religionsgruppen jeweils der Mittel- oder der Oberstufe ließen Vorbereitungskreise entstehen von Schülerinnen und Schülern, die sich bereit erklärten, eine Atempause für ihre Stufe zu gestalten. Anfangs war ihnen noch völlig unklar, was sie eigentlich vorbereiten sollten, doch diese Unklarheit war von den initiiierenden Lehrerinnen und Lehrern bewußt gewollt. Unsere Vorgabe bestand lediglich in folgendem: Bitte gestaltet eine Atempause, das ist eine Zeit der Stille und des Zur-Ruhe-Kommens. Es könnte eine Mischung aus ruhiger Musik, die ihr selbst auswählt, Texten, Gedichten und Bildern sein. Eurer Phantasie für die Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt.

Erstaunlich war, daß sich jedesmal sofort bunt gemischte Gruppen von Schülerinnen und Schülern zusammenfanden. Teils traf man sich in „Hohlstunden“, teils während einer Religionsstunde. Der Kreis wurde begleitet von einem Religionslehrer, der sich jedoch sehr stark im Hintergrund hielt. Seine Aufgabe bestand vor allem in der Moderation, Koordination und dem Drängen auf zielgerichtetes Arbeiten des Vorbereitungsteams. Am Ende des Treffens stand bereits ein erster, grober Ablaufplan fest, wie z. B. der folgende:

Ein Beispiel

- Zum Ankommen: Entspannende Meditationsmusik
- Begrüßung: Was ist eine Atempause?
- Atem-Übung (dazu ruhige Gitarrenmusik)
- Gedichte und Texte zum Thema: Wer bin ich? Was ist mir wichtig?
- Phantasiereise (zum gleichen Thema; dazu Musik)
- Bildbetrachtung (verschiedene Menschen-Bilder)
- Abschluß-Wünsche (ein Segensgebet)

Alle Elemente wurden von den Schülerinnen und Schülern ausgesucht, z.T. selbst entworfen (etwa die Phantasie-reise) und in den Atempausen dargeboten. Zuvor wurden noch Untergruppen des Vorbereitungsteams gebildet, wobei sich jeweils 2–3 Schülerinnen und Schüler für Werbung (Plakate) und für die Gestaltung der Mitte des Raumes (Tücher, Kerzen, Duftlampe . . .) bereit erklärten.

Wichtig ist natürlich – dies ist Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer –, das Vorhaben im Vorfeld der Schulleitung schmackhaft zu machen und genehmigen zu lassen. Auch die Information der Kolleginnen und Kollegen bedarf behutsam erklärender Taktik, die sich jedoch, so unsere Erfahrungen, auszahlt. Das Angebot fällt bei uns mitten in die Unterrichtszeit. Wer als Schülerin oder Schüler teilnehmen möchte, meldet sich einen Tag vorher beim Fachlehrer ab.

Der zahlenmäßige Erfolg schon bei den ersten Pilot-Atempausen war durchschlagend, aber auch die ungewöhnlich einstimmig positive Resonanz seitens der Schülerinnen und Schüler wie auch der teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen. Es sei einfach einmal etwas anderes, wurde gesagt, ohne Leistungsstreß in der Schule Zeit für sich, zum Nachdenken zu haben. Bislang für mich unbekannte Schülerinnen und Schülern kamen in den Pausen danach zu mir und lobten das Angebot: Wann findet die nächste Atempause statt? Auffallend hoch ist auch der Anteil von Schülerinnen und Schülern des Ethikunterrichts, die an den Atempausen teilnehmen. Kritik gab es lediglich an organisatorischen Mängeln, die aber von uns Schritt für Schritt behoben werden.

Atempause mit oder ohne Gott?

Im Vorbereitungsteam kam bislang vor jeder Atempause die Diskussion auf, ob man die Atempausen „religiös“ oder ohne direkte Anspielung auf religiöse Inhalte gestalten solle. Der Religionslehrer hielt sich auch dabei zunächst einmal zurück. Ohne Zweifel, für viele Schülerinnen und Schüler ist die religiöse Dimension wichtig, und sie wollen auf keinen Fall darauf verzichten. Deshalb bringen sie ihre religiösen Gedanken und Fragen von sich aus in Form von Texten, Meditationen, Gebeten ein und setzen dies im

Vorbereitungsteam durch. Die begleitenden Lehrerinnen und Lehrer sind hier zu behutsamem, sensiblen Eingreifen aufgefordert, so daß ein Weg gefunden werden kann, bei dem sich möglichst viele angesprochen fühlen und niemand sich ausgegrenzt vorkommt.

Insgesamt sind die Atempausen weniger „direkt religiös“ als herkömmliche Schulgottesdienste. Und doch ist die Sprache der Sehnsucht bei den Elementen, die die jungen Menschen einbringen, überall vorhanden. Sie artikulieren ihren Wunsch nach Freiheit und Ungebundenheit im gleichen „Atemzug“ wie ihren Traum von Treue und Verlässlichkeit. Darin scheinen höchst religiöse Motive auf. Theologisch gesprochen: Die Sehnsucht nach Gott ist auch dort präsent, wo nicht direkt von ihm gesprochen wird. Wie es Karl Rahner formuliert, ist im Leben eines jeden Menschen die „Erfahrung des Geistes, der Freiheit und der Gnade“ präsent: „Denn jeder Mensch macht sie je nach der eigenen geschichtlichen und individuellen Situation seines je einmaligen Lebens. Jeder Mensch! Nur muß er sie vorlassen, gleichsam ausgraben unter dem Schutt des Alltagsbetriebs, darf ihr, wo sie leise deutlich werden will, nicht davon laufen ...“ (Karl Rahner: Erfahrung des Geistes, S. 43; vgl. auch: Dieter Emeis: Kleine Theologie der Sehnsucht, S. 150–153). Für unsere Atempausen sind wir überzeugt, daß die Sehnsüchte aufrichtig artikuliert werden, daß sich die jungen Leute in ehrlicher Weise auf die Suche nach der Tiefenstruktur des Daseins machen.

Ergänzung herkömmlicher Angebote

Verschiedene Formen der Religiosität von Kindern und Jugendlichen, die auf der „Suche nach eigenem Glauben“ sind (vgl. Friedrich Schweitzer: Die Suche nach eigenem

Glauben, insbes. S. 123–139), erfordern verschiedene Angebote in der Schulpastoral. Machen wir uns keine Illusionen: Viele Schülerinnen und Schüler schalten ab oder „auf stur“, nur wenn sie schon das Wort „Gottesdienst“ hören. Darum kann eine Veranstaltung, die anders heißt und anders konzipiert ist, für viele ein neuer Zugang sein, sich auf Besinnung, Nachdenken und Meditation einzulassen. Eine Einladung zum eigenen, stillen Gebet enthält jede unserer Atempausen, so daß die Schülerinnen und Schüler nicht vor einem „meditativen schwarzen Loch“ stehen bleiben müssen, sondern ihre Anliegen, die Dinge, die sie bedrücken oder erfreuen, vor Gott bringen können.

Die Atempausen ersetzen nicht, sondern ergänzen die bei uns üblichen Schulgottesdienste, die verstreut übers Jahr zu bestimmten Anlässen (Schuljahresbeginn oder -abschluß; Kirchenjahr) stattfinden. Zusätzliche Angebote in Form der Atempausen erscheinen uns dringlich. Indes, mehr als Samenkörner streuen können wir nicht. In der Hoffnung, daß sie auf fruchtbaren Boden fallen ...

Verwendete Literatur

- Dieter Emeis:* Kleine Theologie der Sehnsucht, in: Katechetische Blätter 1997, Heft 3, S. 150–153.
- Franz Keil/Beate Thalheimer (Hg.):* echt klasse. Werkstattbuch zur Schulseelsorge, Ostfildern 1995.
- Karl Rahner:* Erfahrung des Geistes, Freiburg 1977.
- Friedrich Schweitzer:* Die Suche nach eigenem Glauben. Einführung in die Religionspädagogik des Jugendalters, Gütersloh 1996.